



An welchen Jesus glaubst Du?

Gibt es wohl mehrere? Ja und nein, je nach Gesichtspunkt. In Wirklichkeit gibt es nur einen wahren Jesus. Seine Lehre und sein Wesen lassen sich jedoch durch falschen Eifer verstellen und verkehrt aufmalen, woraus ein falsches „Jesus-Bild“ entsteht. Tatsächlich warnt Paulus vor Irrlehrern, die „einen *ändern* Jesus“ predigen, den er nicht gepredigt hat (2. Korinther 11:4). Obige Frage ist also nicht nur berechtigt, sondern gilt als durchaus wesentlich. Sich gläubig an einen *falschen* Jesus zu wenden, beschwört nämlich das Verderben herauf (2. Korinther 11:3-4). Wer sich retten lassen will, und sicherlich zählt auch Du zu dieser Schar, vergewissert sich klugerweise darüber, welchen Jesus die Apostel des Herrn predigten.

1

Der Apostel Paulus legt fest: „Ich bin, als ich zu euch kam, ihr Brüder, nicht so gekommen, daß ich euch kraft eines Vorzugs in Rede oder Weisheit das Zeugnis Gottes verkündigt hätte. *Denn ich beschloß nichts unter euch zu wissen als Jesus Christus, und zwar als gekreuzigten*“ (1. Korinther 2:1 f.). Merkwürdig! Ja, geradezu erstaunlich, denn Paulus hätte lehrreiche Vorträge über verschiedene Themen halten können. Er genoß nämlich eine vortreffliche Ausbildung. Paulus wurde in Tarsus geboren, durfte aber schon in jungen Jahren nach Jerusalem hinaufziehen, um dort unter dem bekannten und hochangesehenen Gesetzeslehrer Gamaliel zu studieren. Aus gelegentlichen Zitaten und Anspielungen in seinen neutestamentlichen Briefen geht hervor, daß Paulus auch mit dem heidnischen bzw. klassischen Schrifttum vertraut war (Titus 1:12). Was also formelles Schulwissen anbelangt, gilt Paulus als gebildeter Mann. Es dünkt einen direkt verwunderlich, daß er sich auf diese *einseitige* Predigt von Jesus Christus dem Gekreuzigten beschränkt. Bewußt macht er das anstößige Kreuz zum Anfang, Mittelpunkt und Ausgang seiner Verkündigung (1. Korinther 1:22-24). Warum? — Warum sieht er davon ab, auch von den spannenden Thesen der Philosophen Gebrauch zu machen? Warum setzt er sich nicht gelegentlich mit politischen und wissenschaftlichen Fragen auseinander? Hierfür liegen einige Gründe in den Briefen des Paulus vor.

Gott hat die Weisheit der Welt, weil sie nicht zur wahren Erkenntnis Gottes führt, verworfen und zur Torheit gemacht (1. Korinther 1:20 f.). Allein im Evangelium

2

vom gekreuzigten Christus ruhen wahre Erkenntnis Gottes und Kraft zum Heil (Römer 1:16). Paulus will Seelen retten und nicht seine Zuhörer in Staunen versetzen oder gar unterhalten. Also wendet er ausschließlich Gottes Heilmittel an, mag es dem sündenkranken Menschen noch so ärgerlich oder abstoßend erscheinen (1. Korinther 1:22-24). Der Glaube seiner Zuhörer soll „nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gotteskraft“ beruhen (1. Korinther 2:5). Darin, daß er *allein* den gekreuzigten Christus, in welchem „alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen liegen“ (Kolosser 2:3), verkündigt, erweist er sich als wahrer Menschenfreund. Ihm geht es nämlich um Deine ewige Sicherheit und Glückseligkeit, denn auch in Deinem Leben soll die Wahrheit des Evangeliums bestehen bleiben (Galater 2:4 f.). Also „sehet zu, ob euch jemand *berauben* will durch die Weltweisheit und leere Täuschung, gestützt auf die Überlieferung der Menschen, auf die Naturmächte der Welt und nicht auf Christus! Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“ (Kolosser 2:8 f.).

Unverbindliche Todesanzeige ?

Was bedeutet eigentlich das Wort des Apostels: „Ich beschloß, nichts unter euch zu wissen als Jesus Christus, und zwar als gekreuzigten“ (1. Korinther 2:2)? Meint Paulus damit, daß er sich mit der Erzählung rein geschichtlicher Tatsachen, welche die Kreuzigung Christi umgeben, zufrieden geben will? Möchte er seine Christuspredigt ledig-

3

lich in der Form einer unverbindlichen Todesanzeige gestalten? Offensichtlich nicht, denn seine Praxis beweist es anders.

Paulus tritt nicht auf, um bloß die geschichtlichen Tatsachen der Kreuzigung wie eine Schallplatte immer wieder herzusagen. Vielmehr nimmt er jede Gelegenheit wahr, um dem Menschen auch die *praktischen* Folgen des Todes Christi vor Augen zu halten. Ohne konkreten Hinweis auf die praktische Bedeutung des Kreuzes im Leben des einzelnen bleibt die Predigt von Jesus durchaus unvollständig und, was noch schwerwiegender ist, fruchtlos. Jesus ist nicht im Grab geblieben. Er ist von den Toten auferstanden. Darum kann die Predigt von Jesus nicht bei einer schönen Abdankungsfeier für einen ehrwürdigen Pädagogen aufhören. Jesu Lehre beinhaltet mehr als gute Ratschläge. Er ist das lebendige Wort Gottes!

Glaubst Du an den Jesus der Einheit ?

Auch um der Einheit willen ist nämlich Jesus gekreuzigt worden. Durch sein Blut läßt sich die Feindschaft zwischen Juden und Nichtjuden beseitigen und die beiden in einem Leibe mit Gott versöhnen (Epheser 2:11-18). Den Leibesgenossen Christi gehört nun das segensvolle Vorrecht, diese Einheit des Geistes Gottes zu bewahren (Epheser 4:1-6), auf daß die Mission ihres Hauptes vorangetrieben, statt vereitelt wird. Wer Jesus Christus wahrheitsgetreu verkündigen will, kann also unmöglich an der sünd-

Glieder die gleiche Sorge füreinander tragen sollten'
(1. Korinther 12:12-25).

So predigt Paulus den gekreuzigten Christus: als den Herrn der Eintracht und des Friedens!

Glaubst Du an den Jesus der Freiheit ?

Sogar die Unzucht tadelt Paulus mit dem Christusbild: „Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christi sind? Soll ich nun die Glieder Christi nehmen und zu Gliedern einer Dirne machen? Das sei ferne" (1. Korinther 6:15). Was Paulus unter „allein Christus predigen" versteht, deckt sich offensichtlich nicht mit der Auffassung vieler Verkündiger heute. Sonst käme Jesus Christus noch mehr zur Geltung in der Lösung praktischer Probleme des heutigen Gemeindelebens (vgl. z. B. 1. Korinther 5:1-13); 14:34-38).

Die Predigt von Jesus Christus befaßt sich auch eingehend mit dem *Privatleben* des Gläubigen. Sollte sich der Christ verkehrt benehmen, so mangelt's ihm nicht bloß an Erkenntnis gewisser Anstandsregeln. Nach Paulus ist er vielmehr über Jesus falsch orientiert und muß darum an das Wesen Christi erinnert werden:

„Ihr aber habt Christus nicht auf diese Weise kennengelernt, wenn anders ihr von ihm gehört habt und in ihm unterrichtet worden seid, wie es Wahrheit ist in Jesus, daß

haften Spaltung unter den sich zu Christus Bekennenden stillschweigend vorübergehen. Die Sache Gottes steht auf dem Spiel. Das Übel dieser Zersplitterung läßt sich auf keine Art beschönigen, auch nicht durch Einheitsbemühungen, die vielfach darin bestehen, vorhandene Gegensätze und Lehrwidersprüche zu ignorieren. Man hört sogar den Mahnruf: Predigt nur Christus, laßt die Unterschiede!

Eine solche Predigt kennt jedoch Paulus nicht. Als Spaltungen in der Korinthergemeinde auftauchen, scheut er sich nicht davor, die Parteien mit Namen zu nennen und sie ernsthaft, wenngleich auch liebevoll, zurechtzuweisen (1. Korinther 1:10 f.). Die schmerzzerfüllte Reaktion des Paulus zu diesem Parteiwesen unter Gläubigen zeigt deutlich, worum es eigentlich geht: „*Ist Christus zerteilt?*" Spaltung ist dem Wesen Christi völlig fremd. Vom prächtigen Bild des Leibes Christi macht also Paulus reichlichen Gebrauch, um der Eifersucht und Eitelkeit der Korinther Halt gebieten zu können:

„Wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen Leib bilden, so auch Christus . . . Das Auge kann aber nicht zur Hand sagen: Ich bedarf deiner nicht, oder wiederum der Kopf zu den Füßen: Ich bedarf euer nicht; sondern vielmehr die Glieder des Leibes, die die schwächeren zu sein scheinen, sind notwendig . . . Gott hat den Leib so zusammengefügt, daß er dem im Nachteil befindlichen (Glieder) desto größere Ehre gab, damit keine Spaltung im Leib wäre, sondern die

ihr (nämlich) in Hinsicht auf den früheren Wandel ablegen sollt den alten Menschen, der vermöge der betrügerischen Lüste zugrunde gerichtet wird, dagegen, erneuert werden sollt durch den Geist in eurem inneren Wesen und anziehen sollt den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit,,
(Epheser 4:20-24).

Also besteht ein wesentlicher Teil der frohen Christusbotschaft darin, daß der Christ seinen Begierden keine Folge mehr leisten muß (Römer 8:12 f.). Sagt man aber dem Nichtchristen, er soll seinen Trieben nicht freien Lauf lassen, so ist dies ein durchaus nötiger Rat, aber eben dem Nichtwiedergeborenen - trotz aller guten Vorsätze - eine unmöglich durchführbare Forderung (Römer 7:23). Die Herrschaft über sein „Fahrzeug" hat er schon längst verloren. Da er Knecht der Sünde ist (Johannes 8:34), steht er unter der Gewalt seiner Leidenschaften und muß ihrem Drang gehorchen (Römer 8:5-8). Diese erdrückende Last soll dem Menschen seine wirkliche Not aufzeigen, damit er außerhalb seiner selbst die Kraft sucht, die seine Begierden bändigen kann. -Dies vermag allein der Geist Gottes (Römer 8:2-4). Im Reiche Christi werden nämlich Kräfte verliehen, die sich wahrhaft tauglich zeigen im Kampf gegen zügellose Leidenschaften (Römer 6:3-12). Langjährige Gewohnheiten und erzieherisch verursachte Zuchtlosigkeit müssen sich vor der unvorstellbar großen Macht beugen, die Gott dem geistlich Neugeborenen angedeihen läßt (Epheser 3:20).

Auch jene Ausschweifungen, die unter dem Impuls des Augenblicks im überhöhten Tempo vordrängen, kann man mit Gottes Hilfe unterbinden lernen (1. Korinther 10:13). Statt seine Unzulänglichkeiten fortwährend entschuldigen zu müssen, darf der Christ von der überwindenden Kraft Gottes Gebrauch machen. Sagt doch Jesus: „Wenn nun der Sohn euch frei macht, werdet ihr wirklich frei sein“ (Johannes 8:36). Damit meint Jesus die Befreiung aus der Knechtschaft zur Sünde (Johannes 8:33 f.).

Glaubst Du an den Jesus der Güte und der Strenge ?

Die Güte Gottes offenbart sich nirgends so deutlich, wie am gekreuzigten Jesus. Wer vor seinem Kreuz mutlos und verzagt dasteht, weil er sich wegen seiner großen Sündhaftigkeit als hoffnungslos verloren betrachtet, der hat das Kreuz einfach noch nicht begriffen. Gottes Erbarmen ist unendlich größer, als man es sich vorzustellen vermag. Jahrhundertlang trug er in seiner Langmut das widerpenstige jüdische Volk. Am Kreuz von Golgatha aber gipfelt Gottes Gnade. Auf grausame Weise läßt er seinen einzigen Sohn sterben, und zwar auch zugunsten derer, die ihn bei seinem schmachvollen Hinscheiden verächtlich verhöhnen (Johannes 3:16). Kein Bußfertiger ringt vergeblich um Vergebung (1. Timotheus 1:15 f.) ! Sogar himmlischer Jubel begrüßt seine Umkehr. Gott will nicht, daß ein einziger verloren geht. Vielmehr ist es sein inniges

8

Wer meint, daß Gott zu gütig wäre, um Sünder zu strafen, horche nur gut auf die gequälte Stimme seines lieben Sohnes am Kreuz: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“ (Matthäus 27:46)? Wenn Gott dies alles über seinen eigenen, unschuldigen Sohn ergehen läßt, wieviel mehr wird er widerpenstige und ungehorsame Menschenkinder strafen, die nicht Buße tun (Lukas 13:1-5, 27)? „Darum sieh die Güte und die Strenge Gottes an“ (Römer 11:22) !

Jesus, den Paulus predigt, ist Abglanz Gottes, „Herrlichkeit und Ebenbild seines Wesens“ (Hebräer 1:3). Also bekommt man auch in der Predigt vom gekreuzigten Christus sowohl die Gerechtigkeit als auch die Barmherzigkeit des Herrn deutlich zu spüren. Ein Beispiel folgt.

Paulus befand sich etwa 60 n. Chr. in einem römischen Gefängnis zu Cäsarea. Der Statthalter hatte seine Sache verschoben. „Nach einigen Tagen kam Felix mit Drusilla, seiner Frau, die eine Jüdin war, ließ den Paulus holen und hörte ihn über den Glauben an Christus Jesus“ (Apostelgeschichte 24:24). Zu diesem Glauben an Christus Jesus gehört offensichtlich seine Rolle als Weltrichter, denn die Fortsetzung des Berichts lautet: „Als er aber über Gerechtigkeit und Enthaltsamkeit und das künftige Gericht redete, geriet Felix in Furcht . . . (Apostelgeschichte 24:25).

Die Errungenschaften des Felix sind beachtenswert. Als freigelassener Sklave erlangte er die Würde eines römischen Statthalters. Felix übte dies Amt mit Grausamkeit

10

Verlangen, sich eines jeden Irrenden zu erbarmen und ihm am Jüngsten Tag den Kranz der Gerechtigkeit zu verleihen (1. Timotheus 2:4).

So deutlich Gottes Güte am Kreuze Jesu zu sehen ist, so deutlich auch seine Strenge.

Diese Strenge ist nämlich auch ein Wesenszug seiner Gottheit, und zwar, weil er gerecht ist. Gott, der Urheber der Gerechtigkeit, sagt: „Die Seele, die sündigt, die soll sterben“ und „der Sünde Sold ist der Tod“ (Römer 6:23). Da es unmöglich ist, daß „Gott gelogen haben sollte“, kann die Strafe für die Sünde keineswegs ausbleiben.

„Über die Zeiten der Unwissenheit nun hat Gott hinweggesehen; jetzt aber läßt er den Menschen verkündigen, daß sie alle überall Buße tun sollen, wie er den einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis mit Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, den er (dafür) bestimmte. Und er hat ihn für jedermann dadurch beglaubigt, daß er ihn von den Toten auferweckt hat“ (Apostelgeschichte 17:30 f.).

Wer also Strafe, Gericht und Hölle aus dem Evangelium ausmerzen will, leugnet etwas Wesentliches an der Bedeutung des Kreuzes Christi. Kurz vor seinem Tod bittet Jesus in großer Seelennot: „Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber“ (Matthäus 26:39). Es war jedoch *nicht* möglich, denn Jesus mußte leiden und die grauenhafte Gottesferne schmecken.

9

und Willkür aus und lebte unter der Macht der Habsucht und ungezügelter Begierden. Unter dem Eindruck dieser Predigt von Christus spürt er nun - wenn auch nur für einen Augenblick - etwas von der Gottesfurcht, die den Menschen zur Umkehr bewegen soll. Felix' jüdische Frau, Drusilla, war die jüngste Tochter von Herodes Agrippa I. Als 14-jähriges Mädchen heiratete sie den König von Emesa. Nicht lange Zeit darauf ließ sie sich aber von ihm scheiden und heiratete Felix, obwohl das Gesetz die Ehe einer Jüdin mit einem Heiden streng verpönt. Beide, Felix und Drusilla, haben diese Predigt über den Glauben an Christus nötig. Paulus läßt sich von dieser unliebsamen Aufgabe - ein Regentenpaar seiner Sünden zu überführen — nicht abschrecken. Sein Freimut bei diesem Anlaß ist um so bewundernswerter, weil Paulus für seine Entlassung auf Felix angewiesen ist. Wenn es jemals zu verantworten wäre, die Güte Gottes zu loben und seine Strenge zu verschweigen, so doch jetzt. Paulus verkürzt jedoch seine Botschaft nicht. Auch diese zwei Menschen sollten bewegt werden, die Sünde zu verlassen, und zwar zu ihrem ewigen Heil. Denn erst dem Bußfertigen wird das Evangelium zur „frohen“ Botschaft. Als Grundlage seiner Christuspredigt dient also das drohend heranrückende Weltgericht. Gewiß redet er ihnen ins Gewissen, daß Gott die Person des Menschen nicht ansieht: „Irret euch nicht! Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten“ (Galater 6:7). „Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangen, je nachdem er im Leibe gehandelt hat, es sei gut oder böse“

11

(2. Korinther 5:10). Ein gewaltiger Beweggrund, sich rechtzeitig an Christus zu wenden, d. h. sich ihm rückhaltlos auszuliefern. Er schafft nämlich dem Bußfertigen den Frieden mit Gott und läßt ihn am Jüngsten Tage vollkommen vor seinem himmlischen Vater erscheinen (Römer 5:1 ff.; Judas 24, 25).

„Wir predigen . . . Christus Jesus als den Herrn“

Der Begriff „Christus“ ist griechischer Herkunft und bedeutet übersetzt „Gesalbter“, d. h. „König“. Also tritt uns der gekreuzigte Christus nicht lediglich als unverbindlicher Wegweiser entgegen, sondern vielmehr als anspruchsvoller Herr (2. Korinther 4:5). Könige fordern anerkanntermaßen den Gehorsam. Jesus, als König aller Könige, stellt keine Ausnahme dar (Römer 1:4 f.). Ausgerüstet mit mächtigen Waffen des Geistes ziehen seine Apostel aus, „um jeden Gedanken gefangenzuführen in den Gehorsam gegen Christus“ (2. Korinther 10:5). Nur in Einklang und Harmonie mit dem Willen seines Schöpfers läßt sich des Menschen Leben sinnvoll und siegreich gestalten. Wer sich also vom Geiste Gottes freiwillig erobern läßt, wird des Gnadenwerkes Gottes teilhaftig.

Den Galatern, die sich ungebührnd im Verdienstwesen des alten Gesetzes haben verstricken lassen, hält Paulus besorgt entgegen: „Ihr liefert gut; wer hat euch aufgehal-

12

verwachsen sind, so werden wir es auch mit der seiner Auferstehung sein“ (Römer 6:3-11). An Säuglingen, die weder glauben noch Buße tun können, läßt sich die Taufe Christi offensichtlich nicht vollziehen. Der Taufe zur Vergebung der Sünden bedürfen die Kinder auch nicht, denn „solchen gehört das Reich Gottes“ (Markus 10:14).

Als Philippus in die Hauptstadt Samariens hinabkam und ihnen „Christus“ predigte (Apostelgeschichte 8:5), „ließen sich Männer und Frauen taufen“ (Apostelgeschichte 8:12). Warum? Weil die Christuspredigt das Mitsterben in der Buße und das Mitbegrabenlassen in der Taufe fordert (Lukas 24:47; Matthäus 28:18-20). Deshalb aber fügt Christus seinem Evangelium auch noch diesen Taufbefehl bei? Weil er uns gerade durch das Wasserbad retten will (Titus 3:5; vgl. Apostelgeschichte 22:16). In der Taufe ziehen wir ja den Erlöser selbst an (Galater 3:26-27). Ein derart wichtiger Teil der Predigt von Jesus darf nicht einfach unterschlagen werden.

Glaubst Du an diesen Jesus

Das heißt, glaubst Du an den Jesus der apostolischen Verkündigung? Ja! Dann weißt Du um den heiligen Zorn Gottes, der über der Welt der Sünde ruht. Du kennst dann aber auch die unerforschliche Liebe Gottes, die uns verhilft dazu, in Christus diesem Verderben zu entrinnen. Du wirst, wenn Dir der Ernst und die Dringlichkeit der

14

ten, daß ihr der Wahrheit nicht gehorcht“ (Galater 5:7)? „O ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, denen (doch) Jesus Christus als Gekreuzigter vor Augen gemalt worden ist“ (Galater 3:1)? Nicht durch verdienstmäßiges Halten bestimmter Tage und Speisegesetze haben sich die Galater das Leben aus Gott aneignen können, es wurde ihnen vielmehr zuteil durch das Verdienst des gekreuzigten Christus. Verpflichtet sind sie also, dem Herrn zu leben nach seinem Wohlgefallen (2. Korinther 5:15). „Denn dazu ist Christus gestorben und lebendig geworden, damit er sowohl über Tote als über Lebendige Herr sei“ (Römer 14:9).

Sollten wir also die Gnade des Todes Christi für uns in Anspruch nehmen wollen, müssen wir freiwillig auf unseren Fleisches- bzw. Eigenwillen verzichten, d.h. in den Tod geben. Paulus sagt: „Ich bin mit Christus gekreuzigt; ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleische lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes“ (Galater 2:19 f.). Dieses konsequente und radikale Vorgehen nennt die Schrift auch „Buße“ (d. h. Sinnes- oder Willensänderung), die totale Umwandlung der Herzensgesinnung. Erst als Bußfertige bzw. dem ichtsüchtigen Willen Gestorbene, taugen wir zum Königreich Christi. Bringen wir die Bereitschaft auf, konsequent und mit ganzem Willen von der Sünde und dem eigenen „ich“ abzustehen, so darf uns im Wassergrab der Taufe das neue Leben zuteil werden (vgl. Kolosser 2:11-14). „Denn wenn wir mit der Ähnlichkeit seines Todes

13

Sache aufgegangen sind, die Errettung ergreifen wollen. Bußfertig wirst Du ins Wassergrab der Taufe hineinstiegen und kraft Deines Glaubens an die Verheißungen Gottes zum neuen Leben auferstehen dürfen. Ein reiner, siegreicher Lebenswandel wird dann zum innigsten Anliegen Deines Herzens.

Als lebendiges Glied am Leibe Christi, seiner Gemeinde, wirst Du um ihre innere Einheit und die Erfüllung ihrer weltweiten Mission bemüht sein, auf daß der eine wahre Jesus, der gekreuzigte Christus, noch von vielen als Retter und Herr erkannt werde.

- Jerry Earnhart,
Zürich

Die Schriftzitate sind der Züricher Bibelübersetzung entnommen.

15

In dieser Schriften-Reihe erschienen bereits folgende Hefte:

Weder Katholik, noch Protestant, noch Sektierer

Siehe, ER kommt in den Wolken

Wie viele Kirchen hat Christus gegründet?

Volkskirche oder Gemeinde der Gläubigen;

Der Tag, an dem Christus (wieder) kam

Der Herold ruft zur Wiederherstellung
neutestamentlichen Christentums
Herausgeber: Gottfried Reichel - 8000 München 21 - Joergstraße 2